Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 4. Juni 1885.

Londoner Knüppelgarde.

Die englische Hauptstadt scheint eine Polizei zu haben, die sich mit der berühmten New Yorker an Brutalität messen kann. Nach der in London erscheinenden deutschen Zeitung „Herman" wurden kürzlich um Mitternacht aus dem European Club in Percy Street vier oder fünf Leute hinausgeworfen, welche laut ausriefen, sie seien beschwindelt und mißhandelt worden. Sofort versammelte sich ein großer Pöbelhaufen, der, stets froh, Gelegenheit zum Unfug zu haben, einige Fensterscheiben einwarf. Der Lärm zog mehrere Polizisten herbei, die, da sie sahen, daß sie den Krawall allein nicht unterdrücken konnten, nach der nahen Polizeistation um Unterstützung sandten, die denn auch schon nach wenigen Minuten in der Gestalt zahlreicher Polizisten am Platze war.

Da die Polizei die Leute, welche angeblich die andern betrogen und mißhandelt haben sollten, nicht mehr vorfand, so hieß es, dieselben seien durch eine Hinterthür des Clubhauses in Percy Mews entwischt, in Folge dessen die Polizei, gefolgt von dem inzwischen auf nahezu 200 Personen angewachsenen Pöbelhaufen, den Eingang zu diesem Sackgäßchen besetzte und dasselbe durchsuchte, ohne die Gesuchten jedoch dort zu finden. Nun stieg aus bis jetzt noch nicht aufgeklärten Gründen in den Beschützern der öffentlichen Ordnung der Verdacht auf, daß die Leute sich in das Clublokal der 1. Sektion des Communistischen Arbeiter-Bildungs-Vereins, zu dem eine Hinterthür in Percy Mews führt, geflüchtet und dort Aufnahme gefunden hätten; da die Polizei die Thür verschlossen fand, so brach sie dieselbe, während der Pöbel die Fenster zertrümmerte, gewaltsam auf und betrat, gefolgt von dem Pöbel, das Lokal, welchem Beginnen die Anwesenden begreiflicherweise nicht ruhig zusahen. Und nun entstand eine Scene, die aller Beschreibung spottet, denn die Polizei schlug mit ihren Stäben rechts und links auf die Clubmitglieder ein, die, nur mangelhaft und theilweise auch gänzlich unbewehrt, natürlich der Uebermacht unterlagen, wobei etwa 30 oder 40 Mann mehr oder weniger schwer verletzt wurden, die Polizei aber ziemlich glimpflich davonkam. Während des Kampfes wurden Fenster und Gläser, Tische und Stühle zerschlagen oder umgeworfen, Hüte eingetrieben, Röcke vom Leibe gerissen, einzelne Stäbe aus dem Treppengeländer gebrochen, vor und hinter dem Schanktisch Getränke, Tabak und Cigarren und etwa £6 in baarem Gelde gestohlen, und wer in den Weg kam, auf's Rücksichtsloseste niedergeschlagen. Auch im Haupteingange wurden Thür und Fenster eingeschlagen, wobei der auf's Aeußerste erregte Pöbel seinem bei solchen Gelegenheiten stets zum Ausbruch kommenden Haß gegen die Deutschen durch das wüste Geschrei Luft machte: „Bringt die deutschen Schweine (der englische Ausdruck ist stärker, kann hier aber anstandshalber nicht wohl wiedergegeben werden) um!" — kurz es war eine Scene, als ob alle Dämonen der Hölle losgelassen worden wären.

Das Blut floß in Strömen, doch nicht lange dauerte der wüthende Kampf, denn die Polizei war zu zahlreich und zu gut bewaffnet, und so wurden denn endlich die Clubmitglieder überwältigt und etwa 50 oder 60 Mann davon verhaftet und nach der Polizeistation abgeführt, wo sie zunächst in einem für ihre Zahl nicht genügend großen Raum eingesperrt, später aber, nach Feststellung der Personalien, bis auf sieben, die entweder zu schwer verwundet oder in den Augen der Polizei zu arg compromittirt waren, entlassen wurden. Von den 30 bis 40 Verwundeten waren einige schrecklich zugerichtet. Von den Personen, die sich angeblich von dem European Club in den deutschen Club geflüchtet haben sollten, wurde natürlich Niemand gefunden, aus dem einfachen Grunde, weil sie niemals dagewesen waren! Natürlich ist eine Untersuchung eingeleitet.

Ein Mailüfter'l.

Wiener Blättern vom 16. Mai, nicht etwa vom December oder Januar, ist das Folgende entnommen:

So sind heute die Winterröcke wieder zu Ehren gekommen. Der funkelnde Knauf des Stefansthurmes sah heute in ganz anderem Schimmer nieder zur sturmdurchbrausten Stadt — er trug Schnee; der Leopoldsberg und der Kahlenberg hatten Hermelin-Mäntel um, und die Menschen bekamen es auch satt, dem Kalender zu Liebe zu frieren, und suchten die wärmenden Winterhüllen wieder hervor. Ein solches Nachspiel zu den Eismännertagen ist doch unerhört. Allenthalben begegnet man tristen Spuren der furchtbaren Verheerungen, die der Sturm von gestern und von heute Nacht angerichtet hat. Dutzende von geknickten und gebrochenen Regenschirmen, die der Sturm gestern Abends den frosterstarrten Händen ihrer Besitzer entrissen hat, wurden heute Morgens in den Straßen von Lumpensammlern aufgelesen. Bäume in den Ringstraßenalleen sind geknickt und entwurzelt, armdicke Aeste sind mit ihrem prangenden Blüthenschmuck zur Erde geschleudert, Möbelwagen sind vom Sturme umgestürzt, Schornsteine, Mauern, von den gestrigen Regenfluthen durchweicht, sind herabgeworfen worden. Aus Dornbach meldet man uns sogar einen Hauseinsturz.

In der Brigittenau mußten aus den alten Häusern zur Nachtzeit die Parteien in Folge des Eindringens von Wasser umziehen, da das Wasser eine Höhe von drei Schuh erreichte. Menschenleben wurden dabei nicht gefährdet. In Ottakring, Lerchenfelderstraße, wurde heute Nachts die Hütte eines Küchengärtners, Namens Anton Habel, überschwemmt. Die Hütte liegt zur Stunde noch in einem förmlichen See. Der arme Bewohner der Hütte mußte am Abend, da das Wasser in der Hütte eine Höhe von mehreren Schuh erreichte, mit seinen Kindern bei Sturm und Schnee seine Behausung räumen und, um sein Leben zu retten, durch das Wasser in ein benachbartes Haus waten. Die Feuerwehr von Ottakring erschien alsbald an Ort und Stelle und entfernte ein verlegtes Canalgitter, wonach das Wasser einigen Abzug erhielt.

Heute früh wurde in der Nähe des Schmelzer Friedhofes ein etwa 45jähriger Mann todt aufgefunden. Dieser Mann ist nach ärztlichem Gutachten erfroren.

Vor dem Hause No. 50 der Dammgasse in Meidling wurde um 1 Uhr Nachts ein Mann neben seinem, mit zwei Pferden bespannten Ziegelfuhrwerke beinahe erfroren aufgefunden. Man brachte den Mann in das Sechshauser Spital, wo er nach kurzer Zeit das Bewußtsein wieder erlangte. Der Verunglückte gab an, Anton Stieletz zu heißen und Fuhrwerksbesitzer aus Hennersdorf zu sein. Anton Stieletz, welcher sich bereits außer Gefahr befindet, ist von einem Windstoße zu Boden geschleudert worden und blieb liegen.

Der 47jährige Taglöhner Georg Jurina, in Simmering wohnhaft, wurde heute Früh um halb 6 Uhr auf der Reichsstraße in einem tiefliegenden Weizenfelde in der Nähe des Centralfriedhofes todt aufgefunden. Jurina dürfte in Folge des Unwetters in den Graben gestürzt und verunglückt sein. Die Leiche wurde auf den Centralfriedhof gebracht. Heute Früh um 5 Uhr wurde neben der Telegraphensäule beim Hause No. 3 der Schlachthausgasse die 46jährige Taglöhnerin Anna Pawelka, Leonhardtgasse Nr. 25 wohnhaft, auf dem Boden liegend todt aufgefunden. Frau Pawelka war gestern Abend im Prater und wurde auf dem Heimwege von einem Windstoße erfaßt, zu Boden gerissen, so daß sie hilflos liegen blieb und im Laufe der Nacht ihren Tod fand. Ein gleiches Schicksal ereilte den in der Gerlgasse Nr. 4 wohnhaften Arbeiter Alois Schambeck. Derselbe wurde heute Früh oberhalb des Pferdemarktes in St. Marr todt aufgefunden. Schambeck wurde nämlich im Laufe der Nacht von dem heftigen Sturme zu Boden geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Da ihm keine Hilfe geleistet wurde, starb er während der Nacht. Der Dornbacher Hausbesitzer Leopold Grimm, Kainzgasse Nr. 318 wohnhaft, war gestern Abend mit einigen Freunden in einem Gasthause zusammen gewesen, und es wurde stark gezecht. Trotz des Abmahnens seiner Freunde, welche fürchteten, daß dem stark angeheiterten Grimm ein Unfall passiren könnte, machte sich dieser im ärgsten Sturmesbraus auf den Heimweg. Grimm gerieth hierbei in einen Tümpel nächst der Schwarzberg'schen Maierei, in welchem er heute Morgen todt aufgefunden wurde.

In der Umgebung Wiens hauste das Unwetter in noch stärkerem Maße, als in den Straßen Wiens. In Weidling bei Klosterneuburg war der Wildbach schon gestern um 9 Abends so angeschwollen und richtete derartige Verheerungen an, daß die freiwillige Orts-Feuerwehr an die Delogirung der von Wassergefahr bedrohten Parteien schreiten mußte und fast die ganze Nacht in rastloser Arbeit verbrachte, um gegen das reißende Wasser Dämme aufzuführen. Klosterneuburg selbst bot das Bild einer Winterlandschaft. Die Dächer, Rasenplätze, die kurz zuvor noch in jungem Grün prangenden Bäume deckte eine Schneelage, alle umliegenden Höhen und Weingärten sahen mit weißem Schimmer in die Morgenluft. Das Geleise der Franz Josefs-Bahn war gegen Wien zu stellenweise überschwemmt, ohne daß jedoch der Verkehr dadurch gestört worden wäre.

Schnell, aber unsicher.

Im Anschlusse an den Unfall, den der Dampfer „City of Rome" dadurch herbeiführte, daß er in dem durch den Eisgang verursachten Nebel über die Neufundland-Bänke fuhr, meint ein englisches Blatt in New York: „Die „City of Rome" ist ein „Windhund" und kann es sich nicht leisten, einen südlichen Cours einzuschlagen, gleichviel ob Eis auf den Bänken ist, oder nicht. Jede Stunde, die ein „Windhund" sparen kann, ist für ihn von Wichtigkeit. Die schnellste Reise, die bis jetzt noch gemacht wurde, dauerte 6 Tage, 10 Stunden und 10 Minuten. Ein Schiff, das nur 6 Tage und 9 Stunden brauchte, würde den „Oregon" schlagen und der „Champion" des Atlantischen Oceans werden. Es ist daher Thorheit, zu erwarten, daß ein Nebenbuhler des „Oregon" die Bänke erst bei 41 Grad kreuzen und auf diese Weise die Reise um 4 bis 6 Stunden verlängern wird.

Wenn die „Windhunde" die Gefahr laufen wollen, unter dem 44sten bis 45sten Grade zu einer Zeit über die Bänke zu fahren, wenn Eisberge in jener Gegend massenhaft vorkommen, so haben sie dazu ein unbestreitbares Recht. Es giebt ja Leute, die lieber ihr Leben riskiren, als eine Stunde länger fahren, und um die schnellste Reise zu machen, muß man natürlich die kürzeste oder nördlichste Route wählen. Doch das Publikum darf auch verlangen, daß die nicht zur Classe der „Windhunde" gehörenden Dampfer die sicherste Route einschlagen, und daß kein Passagier in der gefährlichsten Zeit über die Bänke geschleift wird, ohne daß er gewarnt worden ist. Es sollte auch Dampfer für Leute geben, die vollständige Sicherheit einer Zeitersparniß von 40 bis 60 Minuten vorziehen."

Oldenburg.

In Brake erhängte sich der Arbeiter D. Meyer wegen Arbeitslosigkeit. — Actuar Witte aus Vechta feierte sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Fast das ganze Dorf Schmalensee ist eingeäschert worden. — In Nordenhamm sind zwei Arbeiter ertrunken. — Im Herzogthum macht sich der Mangel an jungen protestantischen Theologen sehr fühlbar.

Vom Inlande.

Ein New Yorker Vater nennt den Liebhaber seiner Tochter, der immer bis in die Nacht hinein bei ihr sitzt, einen „Keeley Motor". Warum? Weil er nie geht.

Man hat berechnet, daß in Greene County, Pa., 40,000 Schafe in den letzten drei Monaten wegen Futtermangels und rauher Witterung zu Grunde gegangen sind.

68,000 Meilen submarinen Kabels durchfliegt jetzt der elektrische Funke, hauptsächlich zu dem Zwecke, uns mit Ereignissen bekannt zu machen, die kaum der darauf verwandten Druckerschwärze werth sind.

Im Territorium Montana wurde in den letzten Jahren sehr viel Vieh von wilden Thieren getödtet. Die Behörden setzten Preise auf die Scalpe von Raubthieren und gaben im vergangenen Jahre $12,000 für solche Reliquien aus. Trotzdem ist die Landplage immer noch sehr groß.

In Bureau County, Ills., wurden dieser Tage sehr reiche Quellen natürlichen Gases entdeckt, die eine Corporation pennsylvanischer Capitalisten ausbeuten wird, um sie dann auf den in Pennsylvania übliche Wege explodiren und Tod und Verderben unter die Menschen schleudern zu lassen.

In der Umgegend von Joliet, Ills., sind die Pferdediebstähle in letzter Zeit außerordentlich häufig geworden. Die Geständnisse eines abgefaßten Pferdediebs, Namens Lafayette Nellins, haben festgestellt, daß im Staate eine organisirte Bande ihr Wesen treibt, welche ihr Hauptquartier in Chicago hat.

In einer New Yorker Kirche, natürlich einer fashionablen, wird jetzt noch an jedem Sonntag Blechmusik gemacht. Dazu bemerkt ein Bostoner Blatt boshaft, nun werde man wahrscheinlich auch nicht mehr lange auf den Zeitpunkt zu warten haben, wo der Pastor sich auf ein Trapez schwinge, um von dort aus seiner Gemeinde das Wort Gottes auf die Köpfe zu werfen.

Der Schauspieler Thomas A. McComb, ein ziemlich heruntergekommenes Individuum, hat dieser Tage Selbstmord begangen, indem er sich in den Niagara Fall stürzte. Er machte mit einem Bekannten einen Ausflug nach den Fällen, und in die grausige Tiefe schauend, meinte er, es müsse doch fürchterlich sein, wenn man da hinabfalle. Im nächsten Augenblick trat er vor und warf sich kopfüber hinab. Später fand man seine zerschmetterte Leiche.

Bettzeug aus Papier wird jetzt von einer New Jerseyer Firma fabricirt. Man verwendet dazu Manilapapier bester Qualität. Eine Garnitur, d. h. Kissen und Decken, solchen Bettzeuges wird zu 75 Cents verkauft. Dasselbe soll — so sonderbar dies auch klingt — sehr haltbar sein, und sich, wenn es eingeschrumpft ist, mit einem heißen Bügeleisen glätten lassen. Die Oberflächen sind mit hübschen Figuren verziert. Im Winter würde dieses Bettzeug selbstverständlich das Bett sehr warm halten. Zu einem praktischen Versuch mit der neuen Erfindung ist es indeß noch nicht gekommen.

Die Brooklyner Riesenbrücke scheint sich zu einem der beliebtesten „Resorts" für lebensmüde Schwächlinge entwickeln zu wollen. Fleischer's mit radikalster Gemüthlichkeit, die sich sogar bis auf's gelassene Entkleiden erstreckte, inszenirter Versuch, dürfte unter Umständen das Signal zu einer unabsehbaren Reihe ähnlicher Extempore's geben. Die Erfahrung hat tausendfach gelehrt, daß alle solche Fälle ihre tief einschneidenden Spuren hinterlassen, und öffentliche Plätze 2c. mit besonderer Vorliebe von Denen aufgesucht werden, welche Veranlassung zu haben glauben, die Reise in's Jenseits auf eigene Kosten anzutreten. Die Brooklyner Brücke ist auf dem besten Wege, in der Reihe der „Mode-Lokalitäten" obenan zu rangiren, obschon es dort einem weltüberdrüssigen Erdenpilger, sofern er erst sorgfältig Nachttoilette macht, ziemlich schwer fällt, seine Absicht zu realisiren; aber nichtsdestoweniger ist es die Pflicht der heiligen Hermandad, scharf auf dem Posten zu sein, damit nicht etwa unsere imposante Brücke eine ebenso traurige Berühmtheit erwerbe, wie der Pariser Invalidendom, der seiner Zeit überhaupt nur für Selbstmörder zu existiren schien.

Einen sehr originellen und verwegenen Ausbruchsversuch machte jüngst ein Sträfling Namens Henry Edwards, welcher wegen Einbruchs eine 7jährige Haft im Staatsgefängniß von Massachusetts zu verbüßen hatte. Er war in einer Pferdegeschirr-Werkstatt beschäftigt. Dort construirte er sich insgeheim zwei lederne Räder, welche durch ein Stück Holz verbunden und so eingerichtet waren, daß sie auf den Telegraphendrähten, die über das Dach der Anstalt gehen, dahinlaufen konnten. Eines Abends, als gerade der Instructor der Werkstatt abwesend war, machte sich Edwards aus mehreren Kistchen einen Stieg, vermittelst dessen er das Dachfenster erreichte, ohne von seinen eifrig arbeitenden Mitgefangenen bemerkt zu werden. Auf dem Dache legte er seinen Apparat an, setzte sich darauf und begann, die Räder langsam auf den Drähten vorwärts zu schieben. Schon befand sich der Tollkühne ziemlich weit vom Zuchthause weg und nahe einer Telegraphenstange, an der er sich auf die Straße hinablassen wollte — da bemerkte ihn ein Zuchthausbeamter und feuerte auf ihn. Edwards wurde getroffen, stürzte 40 Fuß tief hinab und erlitt wahrscheinlich tödtliche Verletzungen.

Im letzten September-Termin des Distriktsgerichtes von Ramsey County, Minn., wurde Thomas J. McAfee (alias Gerald Moore) wegen Unterschlagung von seiner Frau gehörigen Geldern auf drei Jahre in's Zuchthaus gesandt. Dies war, wie ein St. Pauler Blatt erzählt, das sehr prosaische Ende einer Romanze, die 1877 in Dublin, Irland, begann. McAfee heirathete damals dort ein hübsches Mädchen, Namens Mary Lodge; die „Wahlverwandtschaft" zwischen den Beiden war aber nicht stark genug, um ihn abzuhalten, der jungen Frau mit einigen Tausend Dollars durchzugehen und in Paris das Leben wieder solo zu genießen. Dort lernte er die junge Wittwe des Brückenbauers Grafen von Muntzenbach kennen, und es entspann sich ein inniges Liebesverhältniß, in Folge dessen das Paar zusammen nach Amerika reiste und sich in New York unter dem Namen Moore trauen ließ. Doch die Nemesis in Gestalt des Bruders der betrogenen ersten Frau ereilte McAfee in New York, wo Letzterer mit Mühe dem Arme der Gerechtigkeit entging, um einige Monate später von ihm in St. Paul ergriffen zu werden. „Moore" war dort Partner in einem angesehenen Geschäft, und wurde eines Tages auf der Straße von dem genannten Bruder erkannt. Das Resultat war das Eingangs erwähnte. Dieser Tage nun kam die Frau No. 1 nach St. Paul und erkundigte sich nach den in Minnesota zu Recht bestehenden Ehescheidungsgesetzen und wartet jetzt in Minnesota ihren zwölfmonatlichen Verbleib ab, um geschieden zu werden. Die frühere Gräfin hält noch immer in Liebe zu ihrem Manne und harrt bei Verwandten in New York auf das Ende seiner Strafzeit.

In Boston werden Arbeit suchende arme Leute von gewissenlosen Gaunern auf folgende Weise beschwindelt: In der Zeitung erscheint eine Aufforderung an tüchtige Arbeiter, welche gut bezahlt werden und nur für das Material, welche sie zu bearbeiten haben, eine Kleinigkeit bezahlen sollen. Der Arbeiter meldet sich, muß für das Material, welches man ihm anvertraut und welches nur wenige Cents werth ist, $2 bis $3 bezahlen, thut seine Arbeit und bekommt kein Geld, weil seine Arbeit nicht befriedige. Auf diese Weise soll in letzter Zeit eine Menge armer Arbeiter um ihren letzten Nothgroschen gekommen sein.

Vom Ausland.

— Der Weltstadtcharakter Berlins äußert sich manchmal, schreibt das „Berl. Tagbl.", in recht eigenthümlicher Weise. Haben da kürzlich die Pariser Boulevardiers in der Unerforschlichkeit ihrer pschuett- und vlan-Rathschlüsse als Allermodernstes die Marotte ausgeklügelt, beim Blumenkorso die Damen der Bruchtheil-Welt mit — lebenden Tauben zu bombardiren. Dieser zarte Ausdruck der Gefühle und Wünsche scheint nun die ganze und große Welt Berlins derart entzückt zu haben, daß sie schleunigst eine Copie dieses denkwürdigen Bombardements in Scene setzte. Der Corso am Himmelfahrtstage bot die erwünschte Gelegenheit. Erst vereinzelt und dann in immer größerer Anzahl kamen die lebenden Wurfgeschosse zum Vorschein, und mit kräftiger, aber leider nicht immer treffsicherer Hand von Wagen zu Wagen geschleudert, wußten die armen Thierchen ganz und gar nicht, wie ihnen geschah. Einzelnen waren die Beine leicht zusammengebunden, damit sie leichter zu haschen waren, andere trugen um den Hals oder an den Beinen kleine Papierrollen mit Sinn- oder Unsinn-Sprüchen, mit „schneidigen" Bonmots. Diese sinnige Projektil-Huldigung schien den lebhaften Beifall der bombardirten Schönen zu finden, und eine bekannte Beaute ersten Ranges aus der hohen Aristokratie glich schließlich, nachdem ihr mehr als ein Dutzend solch „lebendiger" Huldigungen in den Schooß geflogen waren, der Taubenkönigin aus dem Cirkus Renz. Dieser allerneueste Taubensport hat, abgesehen von dem etwas anrüchigen Pariser Original, dem er nachgebildet ist, noch eine sehr bedenkliche Seite: er ist offenbar eine Thierquälerei. Wenn man gesehen hat, wie manches „Taubenbouquet" sein Ziel verfehlte, gegen die Pferde geschleudert wurde und zwischen die Wagen fiel; wenn man dann die industriebeflissene Jugend beobachtet hat, wie sie nach diesen halbbetäubten Geschöpfen wahre Hetzjagden anstellte; wenn man schließlich die Seelenruhe bewundert hat, mit welcher Kutscher und galonirte Diener die Tauben gleich erlegtem Wilde in die Taschen steckten: dann wird man es begreiflich finden, daß der Thierschutzverein sich bereits lebhaft mit dieser allerneuesten Corso-Gepflogenheit beschäftigt.

— Am 10. Mai fand in Solymar bei Budapest das alljährlich an diesem Tage veranstaltete Rosenmädchenfest statt. Es war das vierte der durch den Grafen Guido Karatsony zum Andenken an die Vermählung des Oesterreichischen Kronprinzenpaares errichteten Stiftung. Bereits in frühester Morgenstunde war die Bevölkerung des ganzen Dorfes auf den Beinen. Um neun Uhr Morgens verkündeten Böllerschüsse die Ankunft der Brautmutter. In der That erschien dieselbe in einer Gräflich Karatsony'schen Equipage und begleitet von einem hübschen Bauern-Banderium, bald darauf vor dem Thore, wo sie mit einem Tusche der Musikcapelle und mit stürmischen Eljen der Bevölkerung empfangen wurde. Der Notar des Ortes, Bela Straub, überreichte ihr unter einer kurzen Begrüßungs-Ansprache ein prächtiges Bouquet, worauf der Wagen, geleitet vom Banderium, zum Gemeindehause fuhr. Dort erschien bald darauf, begleitet von den Kranzeljungfrauen, die Rosenkönigin Therese Erck, eine siebenzehnjährige hübsche Bauerntochter. Mit sieben anderen Mädchen hatte sie um den Tugendpreis concurrirt. Alle Concurrentinnen waren brav und tugendhaft, wie die eingesetzte Commission dies constatirte, und so wurde denn durch das Loos entschieden, wer den Tugendpreis erhalten solle. Therese Erck war die Glückliche; am 2. Mai erfuhr sie, daß ihr der Tugendpreis zuerkannt worden sei. Aber sie hatte noch keinen Bräutigam! Der fand sich bald genug in der Person des dreiundzwanzigjährigen Bauern Poschovszky, welcher ebenfalls im Gemeindehause erschienen war. Von hier zog das junge Paar, begleitet in langem Zuge von den Burschen und Dirnen des Dorfes, von der Musikcapelle und dem Banderium, in das festlich geschmückte Gotteshaus, woselbst der Ortspfarrer Joseph Glaser eine Messe las. Dieser folgte die übliche Rosenkrönung und die Copulation. Als Vertreter des Grafen Guido Karatsony überreichte Bezirksstuhlrichter Benedict Mattyok sodann der Braut den ihr zuerkannten Tugendpreis im Betrage von sechshundert Gulden. Nachmittags fand im Gemeindewirthshause ein Volksfest statt, wo 20 Eimer Bier den Burschen zum Besten gegeben wurden.

— Czar Alexander III. soll angesichts der Rapporte über die Ohnmacht der zerstreuten Reste der Nihilisten den Wunsch ausgesprochen haben, den Belagerungszustand aufgehoben zu sehen, ebenso die administrative Verschickung für politische Delicte. Senator Durnowo, Vertreter des Grafen Tolstoi während dessen Urlaubes, hat jedoch erklärt, geheime Meldungen erhalten zu haben, gemäß welchen die in London und Genf weilenden Nihilisten ihre Propaganda wieder verschärft hätten; auch würde durch die beabsichtigte Begnadigung des Fürsten Krapotkin durch den Präsidenten Grevy den Terroristen ein neuer „Leader" zurückgegeben werden — worauf Kaiser Alexander III. in den Aufschub der Aufhebung der Ausnahmemaßregel willigte.

— Im österreichischen Schlesien sind neuerdings spiritualistische Zirkel verboten worden. Ein Hausbesitzer, welcher erlaubt, daß solche in seinem Hause abgehalten werden, verfällt in eine Strafe von 5 Gulden und im Wiederholungsfalle von 10 Gulden. Diese Maßregel findet insofern Billigung, als neuerdings dort auf diesem Gebiete viel Unfug getrieben worden ist. Ein neuerdings erschienenes Schriftchen, „Emil Schraps und seine drei hamburger Entlarver", herausgegeben von Herrmann, enthält auch eine — Geisterphotographie.

— Ein im Dezember v. J. in Dresden verstorbenes Fräulein de Wilde hat eine Summe von 1,000,000 Mark dafür testirt, daß von den Zinsen alternde Töchter „gebildeter" Stände unterstützt werden sollen. Da die Verstorbene die „gebildeten" Stände nicht näher bezeichnet hat, dürfte die Verwaltung der Stiftung oft in Verlegenheit kommen. — Zugleich gelangen jetzt die Zinsen eines bereits 1817 gestifteten Kapitals zur Vertheilung, welche Jungfrauen zugewendet werden sollen, die erstmalig „Unglück" gehabt haben und von ihren Verführern im Stich gelassen worden sind. Man sieht, im schönen Elbflorenz wird für „Jungfrauen" aller Art das Möglichste gethan.

— Wie es mit der türkischen Armee bestellt ist, geht aus einer Schilderung der „Allg. Ztg." hervor, in welcher es heißt: „Die türkische Artillerie hat seit sechs Jahren keinen Schuß mehr abgegeben und die Mannschaft, mit Inbegriff der Officiere, hat keinen Begriff von der Handhabung der Geschütze. Die türkische Artillerie des Krimkrieges und die Infanterie des letzten Krieges existiren nicht mehr, und die heutige Türkei ist absolut wehrlos, obgleich es ihr nicht an Instruktoren fehlt. Leider aber dienen letztere nur dazu, die Freitagsparade zu zieren, ihre Schuld ist es wahrlich nicht, wenn die türkischen Soldaten weder manövriren noch schießen können und höchstens noch auf dem Niveau der chinesischen Armee stehen.

Neben

dem furchtbaren Schmerz, den Rheumatismus und Neuralgie verursachen, sind dieselben sehr gefährliche Krankheiten, die häufig Tod zur Folge haben. Es ist sonderbar, daß die medizinische Wissenschaft erst kürzlich im Stande war, ein Mittel zu entdecken, das sicher in seinen Wirkungen und unfehlbar in der Heilung ist. Es sind schon vorher Mittel entdeckt worden, dieselben sind aber so gefährlich, daß sie, wenn nicht sehr sorgfältig angewandt, tödtlicher als die Krankheit selbst wirken. Weil aber

ATHLO-PHOROS

völlig harmlos und dabei sicher heilend ist, hat es einen so wunderbaren Erfolg erzielt.

Herr M. M. Tilton, Chicago, Ill., schreibt:

„Ich habe wunderbare, durch Athlophoros verursachte Wirkungen beobachtet, besonders in einem schweren Falle von Rheumatismus von 15jähriger Dauer, in dem Füße und Hände sehr gekrümmt waren — nach dem Gebrauch von zwei Flaschen war der Patient völlig von jedem Schmerz befreit. Ich habe es mit großem Erfolg in meiner eigenen Familie angewandt."

Geo. A. Crandale, Zweite und Walnut Str., Des Moines, Ia., schreibt:

„Athlophoros hat mich mit seiner wunderbaren Kraft in Erstaunen gesetzt. Ich habe zwei Flaschen gegen entzündlichen Rheumatismus gebraucht und finde es die beste Kapitalanlage, die ich je gemacht. Ich bin jetzt nach einer Woche im Stande, meinen Geschäften nachzugehen und bin von Schmerzen oder Anschwellungen völlig befreit."

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises — ein Dollar per Flasche — dasselbe per Express franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Rail Road Hat Store,

Frühjahrs-Hüte!

Neuester Facon soeben angekommen.

Billige Preise!
Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

Reduktion im Gaspreis.

Für Gas-Consumenten und Andere.

Sie werden auf die bedeutende Reduktion des Gaspreises vom 1. März an aufmerksam gemacht. Der Preis beträgt jetzt $1.80 für 1000 Kubikfuß. Der Preis ist niedrig genug, sowohl für Beleuchtung wie zum Kochen. Die Bequemlichkeit eines Gasofens im Sommer kann bloß von Denjenigen gewürdigt werden, welche Erfahrung darin haben. Wir haben in den letzten 4 Jahren eine große Anzahl von Gasöfe verkauft.

Gasolin-Oefen werden mit geringen Kosten in Gasöfen verwandelt. Oefen und Gasmaschinen zum Verkauf bei der

Indianapolis
Gas-Light & Coke Co.
47 Süd Pennsylvania Straße.
S. D. Pray, Sekretär.

Bern. Bonnegut,
ARCHITECT,
Vance Block, Zimmer No. 62
Elevator.
Ecke Virginia Ave. und Washington Str.

Fleischer-Läden
— der —
GEBRUEDER SINDLINGER,
207 West Michiganstr., 47 Nord Illinoisstr., 467 Süd Meridianstr.
Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wiener-Wurst, Bratwurst, Leberwurst u. s. w.
Preise mäßig, Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadttheil werden prompt besorgt.

Edmund Dietz,
Fleisch- und Wurst-Geschäft
No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.
Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität
Pökelfleisch eine Spezialität.
Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Frisch geräucherten "Sugar Cured" Schinken und Frühstück-Speck, sowie frische Cervelat-Wurst. Extra feines Schmalz für Familiengebrauch liefere ich zu billigen Preisen in größeren und kleinen Quantitäten.

Theodor Dietz,
Model Meat Market,
No. 316 Massachusetts Avenue. Telephon 677.

Fleisch-Laden
— von —
RUDOLPH BOETTCHER,
No. 47 Süd Delaware Straße
Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wienerwurst, Bratwurst, Leberwurst, u. s. w.
Preise mäßig. Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadttheil werden prompt besorgt.

James R. Ross & Co.,
— Großhändler in —
Whiskey.
184 Süd Meridian Straße.
Indianapolis.

Der beste geröstete
Golden Rio
Kaffee!
— zu —
22 Cts. per Pfund
— bei —
Emil Mueller,
200 Ost Washington Str.,
Ecke New Jersey Straße.
Telephon 987.

Bau- und Unterlage-
Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial.
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.
Kommt und seht unsere

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
— Nachfolger des —
Dr. H. O. Pantzer,
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr, — Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 383.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. G. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis

— Von —
Antwerpen
— nach —
Indianapolis
$15.00.
Gebrüder Freuzel,
S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

LYMAN GASOLIN OEFEN
2, 3 und 4 Brenner.
Monitor Petroleum Oefen
Alaska Refrigerators
Eisschränke.
Lampen-Oefen $2.00
Ranges und alle Sorten Oefen.
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge. Vom 17. Febr. 1885 an; Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:25Bm	+10:45 B	*4:55Rm	+4.00R
Ank. Camb'g City	6:20 „	12:59Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:13 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	9:18 „	3:47 „	9:19 „	.....
„ Urbana	9:36 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Rm	6:40 „	11:30 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37Bm	.....
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	8:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Bm	.....	2:20 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5: „ Am	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25Nm	.....	7:00Bm	.....

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau, Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Application bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

H. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.
James McCrea, Manager, Columbus, Ohio
C. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent, Pittsburg, Pa.